

Zellerndorf/Obritz

Flutopfer kämpfen um ihre Existenz

Die Schäden sind höher als angenommen, einige Häuser unbewohnbar. Die Caritas hat ein Spendenkonto eingerichtet.

VON MICHAELA REIBENWEIN

Wir haben erst Goldene Hochzeit gefeiert. Und jetzt müssen wir wieder ganz von vorne anfangen": Katharina Detter steht vor den Trümmern ihrer Existenz. Das Hochwasser hat das Haus des Ehepaares in Obritz schlimm hergerichtet. Keller gab es keinen, das Wasser drang gleich in die Wohnräume ein. Die Detters mussten das Haus räumen, leben nun bei ihrem Sohn.

Boden, Möbel, Elektrogeräte – alles ist hin. „Ein bisschen Gewand haben wir noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Aber das war's", sagt die Pensionistin. Der Rest des Hausrats stapelt sich im Garten. Familie und Bekannte aus dem Ort helfen mit. Ohne die würde es nicht gehen, weiß auch die Familie Spitzer aus Obritz. „Jetzt ist zumindest das Wasser weg. Als wir zum ersten Mal in den Keller gekommen sind, sind uns Kartoffeln, Zwiebel und Linsen entgegen geschwommen", erzählt eine Helferin. Gemeinsam werden die Räume entrümpelt, Bekannte helfen auch beim Wäschewaschen – denn die eigene Waschmaschine ist nach der Überflutung nur noch Schrott.

Auch gestern stand in Teilen von Obritz noch das Wasser – die braune Brühe musste abgepumpt werden. Die Schäden sind noch nicht absehbar. Denn die Schadenskommission hat noch alle Hände voll in Zellerndorf zu tun. „Rund 100 Häuser hat's erwischt", sagt Bürgermeister Karl Schwayer. Jedes einzelne muss abgeklappert, jeder Schaden dokumentiert werden. Und



FEDERWILH KREMS



MICHAELA REIBENWEIN

Die Pumpen liefen auch gestern noch in Obritz auf Hochtouren (großes Bild). Inzwischen hat das Aufräumen begonnen, die Müllberge wachsen. Das Ehepaar Detter (Obritz, kl. Bild Mitte) musste sein Haus verlassen. Die Schadenskommissionen arbeiten auf Hochtouren



MICHAELA REIBENWEIN



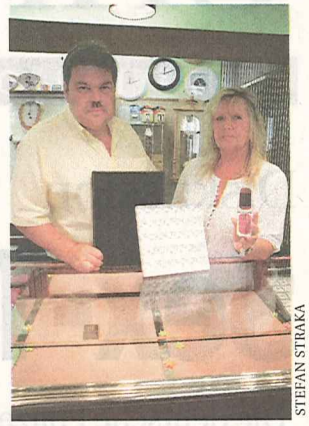
MICHAELA REIBENWEIN

schon am Nachmittag wird klar: Der Schaden ist noch höher als angenommen. „Zehn Millionen wird's wahrscheinlich allein in Zellerndorf ausmachen", befürchtet Schwayer. Einige Häuser sind unbewohnbar. Auch die Familie Pamperl hat das Wasser arg zu spüren bekommen. „Die ganze Werkstatt ist unter Wasser gestanden. Im Garten ist der

Pool hin. Und auch ein paar Hühner sind ersoffen", sagt Sohn Stefan Pamperl. „Wir sind gar nicht mehr dazu gekommen, etwas wegzuräumen – so schnell war das Wasser da." Mit Heizkanonen versucht man, die Feuchtigkeit aus den Räumen zu bekommen. „Ganz schlecht schaut's aus", sagt auch Richard Bachtl, als die Schadenskom-

mission an seine Haustür klopf. Auch bei ihm drang das Wasser ins Haus, zerstörte die Einrichtung. „Alles zum Wegschmeißen", deutet er auf die Möbel. Ein regelrechter Müllberg hat sich im Sammelzentrum aufgetürmt. Spenden Viele Bewohner müssen nun um ihre Existenz kämpfen. Die Caritas hilft dabei. Rund 40 Mitarbei-

ter und Betreute der Behindertenwerkstätte Unteralb/Retz legen Hand an, helfen beim Aufräumen. Ab heute ist außerdem im Pfarrhof auch ein Hochwasserbüro eingerichtet. Hier werden Sachspenden und Überbrückungshilfen vermittelt und angeboten. Die Caritas bittet daher um Spenden. INFO: Spendekonto: PSK 7.700.004, BLZ 60.000, Kennwort: Hochwasserhilfe



Die Juweliere Gmeinböck hinter leeren Verkaufsvitrinen

„Bitte Alarm ausschalten, will schlafen“

Stockerau – Juwelier Ferdinand Gmeinböck steht vor der leeren Vitrine: Die schönsten Gold- und Diamantringe sind weg. Der Kaufmann wurde am Wochenende trotz funktionierender Alarmanlage Opfer eines kaltschnäuzigen Einbrechers. Dutzende der Preziosen wurden gestohlen.

Sonntagfrüh hatte sich ein Unbekannter über die im Hof gelegenen Fenstergitter hergemacht. Obwohl die Schrauben alle verschweißt waren, fand der Ganove einige Schrauben, bei denen er ansetzen konnte. Mit Gewalt bog der Einbrecher ein massives Fenstergitter weg, zerschlug eine Fensterscheibe und stieg in die Werkstatt ein. Das war um 4.07 Uhr. Die Alarmanlage heulte los.

Anrainer hörten die Sirene zwar, dachten allerdings an einen Fehlalarm. Wenige Minuten später bekam Gabriela Gmeinböck, die Ehefrau des Juweliers eine interessante SMS auf ihr Handy. „Bitte die Alarmanlage ausschalten, ich will schlafen, war der Inhalt", sagt Gmeinböck. Der Juwelier ist fassungslos: „Hätte die Frau sofort die Polizei gerufen, hätte vielleicht der Einbruch vereitelt werden können." So verging wertvolle Zeit und der Täter konnte ungehindert die Preziosen an sich raufen und flüchten. Der Schaden beträgt mindestens 15.000 Euro.

Verlautbarung des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend

nach § 119 Abs.2 Mineralrohstoffgesetz, BGBl. I Nr. 38/1999 i.d.F. des Bundesgesetzes BGBl. I Nr. 115/2009

Geschäftszahl BMWFJ-68.100/0360-IV/11/2010

Die OMV Austria Exploration & Production GmbH, hat um die Herstellungsbewilligung für die Aufschlubsbohrung „Dobermannsdorf 2" auf den Grundstücken Nr. 816, 815, 806, 805, 796/1, 795/1, 788/1, 787/1 (Bohrplatz) und 823 (Zufahrt) in der Katastralgemeinde Neusiedl an der Zaya, Marktgemeinde Neusiedl an der Zaya, Verwaltungsbezirk Gänserndorf, Niederösterreich, angesucht.

Im Verfahren nach § 119 Mineralrohstoffgesetz i.d.G.F. wurde für Donnerstag, den 26. August 2010, 10.00 Uhr, eine mündliche Verhandlung anberaumt.

Treffpunkt: Gemeindeamt, Bahnstraße 5a, 2183 Neusiedl an der Zaya

Die Projektunterlagen liegen bis einschließlich 25. August 2010 beim Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, 1200 Wien, Denisgasse 31, sowie im Gemeindeamt der Marktgemeinde Neusiedl an der Zaya während der Amtsstunden zur Einsicht auf.

In diesem Verfahren haben auch Nachbarn Parteistellung. Sie verlieren jedoch ihre Stellung als Partei, wenn sie nicht spätestens am Tag vor Beginn der mündlichen Verhandlung beim Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend oder während der Verhandlung Einwendungen erheben. Eine Vertretung durch bevollmächtigte Personen ist möglich.

Für den Bundesminister i.V. MR. Dipl.-Ing. Ujvari

Lastenaufzug missbräuchlich verwendet: drei Verletzte

Hohenruppersdorf – 30 Jahre lang ist nichts passiert. Vergangenen Sonntag kam es aber dick: Der 46-jährige Landwirt Johann S. aus Hohenruppersdorf, Bezirk Gänserndorf, wollte seiner Schwägerin und deren Sohn seinen Weinkeller sowie die Kellerröhre zeigen. Dabei wollten sich alle drei mit einem vor rund 30 Jahren installierten Lastenaufzug in den Keller transportieren lassen. Kurz nachdem die Schwägerin des Weinbauers den Motorschalter des Lastenaufzuges betätigt hatte, riss das Trageband des Lastenaufzuges und alle drei Personen

stürzten vier Meter in die Tiefe und wurden dabei unbestimmten Grades verletzt. Während die Frau mit dem ÖAMTC-Rettungshubschrauber in das Hanusch-Krankenhaus nach Wien geflogen wurde, brachte die Rettung die beiden Männer in das Weinviertelklinikum nach Mistelbach. Das Arbeitsinspektorat ermittelt.



FRANZ EDER

In diesem Weinkeller passierte der Unfall

Plünderung der Tankstelle: Polizei zieht Konsequenzen

Wilfersdorf – „Das wird kein zweites Mal mehr vorkommen." Oberst Florian Ladengruber, Chef der Bezirkspolizei-Inspektion Mistelbach, führte gestern Nachmittag auf der OMV-Tankstelle in Wilfersdorf einen Lokalaugenschein durch. Wie berichtet, hatten dort vergangene Woche rund 250 polnische Fußballfans den Tankstellen-Shop geplündert. Die Fans waren zwar der Polizei angekündigt worden, bei dem Tankstellen-Stopp nutzten jedoch die Polen die Gunst der Stunde: Die zwei Kassen waren durch Fans, die mit Cent-Stücken bezahlten, längere Zeit blockiert. Der Großteil der Fans verließ daher den Shop, ohne für Bier, Energy-Drinks,

Knabbergebäck und was sie sonst noch den Regalen entnommen hatten, zu bezahlen. Auch Waren, die ein Zulieferer auf sechs Paletten vor dem Shop abgestellt hatte, fanden reißenden Absatz, ohne dass ein Lesegerät den EAN-Code sah.

„In Zukunft werden wir die Fans ohne Zwischenstopp bis zum jeweiligen Fußballstadion eskortieren. Das gleiche passiert dann auf der Heimreise", sagt Ladengruber, der über das Nichteinschreiten einiger seiner Beamten in Wilfersdorf – sie verließen die Streifenwagen nicht – alles andere als amüsiert ist.

Glück im Unglück hat Tankstellenpächter Rupert Kramer: Eine Versicherung zahlt den Schaden.